

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 19. März 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. J. A. Barck & Co., Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebersetzung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringegehalt 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Format erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatt auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abend-Blatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 18. März 1891.

Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

61. Sitzung vom 18. März.

Präsident v. Köpfer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. Heyden und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Sack (sen.) und Genossen, betr. die im Jahre 1891-92 vor Feststellung des Staatshaushaltsjahres zu leistenden Ausgaben.

Der einzige Vorschlag dieses Antrages ermächtigt die Regierung unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Feststellung des Etats pro 1891-92 die im Etat pro 1890-91 unter den bauernden Ausgaben vorgesehene Staatsausgaben bis zum 1. Juli 1891 in den Grenzen der bei den einzelnen Kapiteln und Titeln für das Jahr 1890-91 bewilligten Summen aus den Staatseinnahmen fortzuführen zu lassen.

Abg. Sack (sen.) rechtfertigt diesen Antrag, dem der Wunsch zu Grunde liegt, aus dem verfassungswidrigen Zustand herauszukommen, der durch die nicht rechtzeitige Feststellung des Etats pro 1891-92 herbeigeführt wird. Der Antragsteller erkennt an, daß der Etat von der Regierung rechtzeitig vorgelegt sei und daß das Haus den Etat auch rechtzeitig hätte fertig stellen können, wenn es nicht durch die großen reformatorischen Aufgaben daran verhindert worden wäre. Das von ihm vorgeschlagene Gesetz sei ein Nothgesetz und sei auch nur formaler Natur. Seine Partei sei zwar nicht der Ansicht, daß ein solches notwendig sei und er würde sich dem unterordnen, wenn er die Verfassung als einen Vertrag ansehen könnte, der durch Uebereinstimmung der Kontrahenten beliebig geändert werden könnte. Er halte die Verfassung für eine Urkunde und habe sich deshalb verpflichtet gehalten, den Antrag einzubringen.

Finanzminister Dr. Miquel: Wir sind wohl Alle darüber einig, daß die Verfassung, soweit es thunlich ist, auch dem Wortlaute nach beobachtet wird. Der Antrag Sack erreicht den Zweck nicht in dem Maße, wie die Regierung es vorgeschlagen, daß alle diejenigen Ausgaben, welche nach dem demnächst festzustellenden Etat zu leisten sind, geleistet und hinterher genehmigt werden. Der Etat kann bis zum 1. April nicht verabschiedet werden, es trifft aber weder den Landtag noch die Regierung irgend eine Schuld daran. Der Antrag Sack ermächtigt nur die Regierung, die bauernden Ausgaben des Etats 1890-91 fortzuführen; eine Reihe bauernder Ausgaben will aber die Regierung gar nicht weiter machen. Die Regierung erhält also hier eine Ermächtigung zu Ausgaben, die sie nicht mehr machen will. Dagegen sind im Etat 1891-92 eine Reihe neuer Ausgaben beantragt. Diese zu leisten würde die Regierung nicht ermächtigt sein, sie kann dieselben also nur auf ihre Verantwortlichkeit hin machen. Die vorher erwähnte Vorlage der Regierung entspricht dem Geiste der Verfassung; durch dieselbe ist die Verfassungsfrage gedeckt; soweit sie überhaupt gedeckt werden kann, und empfiehlt ich deshalb die Ablehnung des Antrages und die Annahme der heute dem Hause zugegangenen Regierungsvorlage.

Abg. Ditzel (natl.) beantragte nach diesen Ausführungen des Ministers über den Antrag Sack zur Tagesordnung überzugehen. Die Re-

gierungsvorlage sei zweckmäßiger und genüge den Anforderungen der Verfassung.

Abg. Richter (dir.) spricht dem Antragsteller Sack seine Anerkennung dafür aus, daß er es versucht habe, in dem eingebrachten Antrag die verfassungsmäßigen Bedenken zu beseitigen. Weshalb solle der Antrag nicht annehmbar sein? Die Bedenken des Ministers hinsichtlich der außerordentlichen und der neuen Ausgaben bleiben bestehen, ganz gleich, ob der Antrag Sack angenommen wird oder nicht. Dagegen giebt der Antrag dem Minister Deckung in Bezug auf den Hauptzweck der bauernden Ausgaben und er würde es lebhaft bedauern, wenn das Haus den Antrag nicht annehmen würde. Die Sache habe praktisch keine große Bedeutung, formell dagegen sei sie nicht so bedeutungslos, weil der Antrag erfüllt wolle, was die Verfassung verlange. Seien extraordinäre Ausgaben notwendig, so werde es leicht sein, sich darüber in der Budgetkommission zu verständigen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freil.) ist dem Abg. Sack ebenfalls dafür dankbar, daß er die Verfassungsfrage hier zur Diskussion gebracht habe, aber damit sei nicht gesagt, daß er für den Antrag stimmen werde. Der Vergleich mit den früheren Nothgesetzen passe nicht, denn damals lag ein Etatsentwurf überhaupt noch nicht vor; heute aber wisse man, daß der jetzige Etat erheblich von dem vorjährigen abweiche. Das Haus würde sich also einer Unvorsichtigkeit schuldig machen, wenn es mit offenen Augen solche Scheinmaßregeln treffen wollte. Er bitte deshalb, den Antrag Sack abzulehnen.

Abg. Cremer (natl.) ist der Ansicht, daß das Haus die Pflicht gehabt hätte, zuerst den Etat festzustellen, ehe es an die Beratung der Reformgesetze ging. Mit dem Schulgesetz und der Landgemeindeordnung werde man doch nicht fertig werden. Er glaube innerlich, daß es gerathen sei, nach den hier stattgehabten Erörterungen den Antrag Sack zurückzugeben und später der Regierungsvorlage zuzustimmen. Die Diskussion wird geschlossen und Abg. Sack zieht seinen Antrag zurück, da derselbe keine Aussicht habe, vom Hause angenommen zu werden.

Es folgt die zweite Beratung der Novelle zu dem Gesetze, betr. die Bildung von Wasserversorgungsgesellschaften für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse.

Die Vorlage wird nach einiger Diskussion, in welcher Abg. Graf-Eberfeld (natl.) auf die Gefahren hingewiesen, die durch die Anlage von Sammelbehältern entstehen könnten, angenommen.

Abg. Schulz-Lupik (fr.) beantragt hierauf die Annahme folgender Resolution: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen behufs Ergänzung des Wahlgesetzes vom 6. Juli 1875 in der Richtung, daß in den Quellgebieten der Flüsse und Bäche der Wald mehr als bisher erhalten, beziehungsweise eine zielbewusste Wendenbewaldung bewirkt werde zum Zwecke, den Abfluß der Tagewässer zu verlangsamen und eine vermehrte Nutzung des Wassers für die Landeskultur und die Industrie herbeizuführen.“

Abg. Schulz-Lupik bittet, diese Resolution der Agrar-Kommission zur Vorberatung zuzuwenden und Abg. Dr. Gerlach (fr.) unterstützt diesen Antrag, weil seiner Ansicht nach eine völlige Umgestaltung des Wahlgesetzes notwendig sein dürfte.

Die Ueberweisung an die Agrar-Kommission erfolgt.

Der Gesetzentwurf, betr. den Rechtszustand vom Herzogtum Sachsen-Meiningen an Preußen abgetretener Gebiete etc. wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzentwurf, betreffend eine Erweiterung des Staatsbankbuchs.

Die Ausgabe von Prozentigen Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihe hat mehrfach zu Anträgen auf Entziehung solcher Schuldverschreibungen in das Staatsbankbuch Veranlassung gegeben. Diesen Anträgen hat bisher nicht entsprochen werden können, weil das Gesetz nur die Entziehung von 4 und 5 Proz. Konsols zuläßt. Die Vorlage hat den Zweck, die Bestimmungen des Gesetzes auf die Schuldverschreibungen konsolidierter Anleihen generell auszuweiten.

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion in erster und zweiter Beratung angenommen.

Hierauf verlag sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Etat.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der Kaiser hatte heute Vormittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und arbeitete absondern mit dem Chef des Zivilkabinetts. Gleich nach 11 1/2 Uhr Vormittags bezog sich der Monarch zu Wagen nach Spandau, um den dort stattfindenden Schießübungen beizuwohnen. Gelegenheit eines Spazierganges, welchen Se. Majestät der Kaiser am Montag Vormittag unternahm, bezeichnete der Monarch, wie dem „V. T.“ berichtet wird, in der Thiergartenstraße einem Einjährig-jüngling vom 1. Garde-Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ zu Dresden. Als der Soldat, ein Herr Eugen M., aus Berlin, vor dem obersten Kriegsherrn Front machte, trat der Kaiser an denselben heran, grüßte ihn und fragte ihn nach seinem Namen etc. und wie es dem jungen Berliner in Dresden gefalle. Sodann nickte der Monarch dem nicht wenig überraschten Einjährig-jüngling freundlich zu und wandte sich, einen „guten Morgen“ wünschend, zum Weitergehen.

Der General-Superintendent der Kurmark, Ober-Hofprediger Dr. Kögel, wird, wie man hört, erst kurz vor Ablauf seines Urlaubes wieder hierher zurückkehren.

In einigen Blättern findet sich die Nachricht, daß im 19. hannoverschen Reichstags-Parlament ein Dr. Waltemath als gemeinsamer Kandidat einer Anzahl nationalliberaler und deutschfreimüthiger Wähler aufgestellt werden solle. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, wird das nationalliberale Zentral-Wahlkomitee irgend welche Kandidatur gegen die von dem sozial-liberalen aufgestellten Kandidatur des Fürsten Bismarck in keiner Weise unterstützen.

Die „Hamburger Nachrichten“ besprechen in einem Leitartikel die Zukunft des Zentrums und vermuten, daß Graf Ballestrem Fraktions-

führer werden dürfte. Aus ähnlicher Erziehung wie Windthorst hervorgegangen, werde Graf Ballestrem unter den Führern des Zentrums in Rom am ehesten das Vertrauen finden, welches Windthorst genossen.

Die „Politische Korrespondenz“ bringt folgende Erklärung:

„Angesichts der in letzter Zeit in den verschiedenen Journalen enthaltenen Mittheilungen über den dermaligen Stand der Verhandlungen bezüglich des Abchlusses eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland werden wir von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem die beteiligten Regierungen, sowie die Delegirten derselben seit Beginn der Verhandlungen die absolute Geheimhaltung zugesagt haben, alle solche Mittheilungen, wie sie sich speziell auch in den hiesigen Wiener Blättern vorfinden, nothwendiger Weise bloß auf Kombination beruhen und daher nur mit großer Vorsicht anzunehmen sind. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß in der Situation der Verhandlungen keine wesentliche Aenderung eingetreten ist und die Hoffnung auf das Zustandekommen des Vertrages fortwährend aufrecht erhalten wird.“

Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses verliert Dienstag Abend das Extraordinarium des Reichstages. Die interessanteste Position ist die Forderung für den Dombau. Im Extraordinarium des Etats für 1890-91 war der Betrag von 600,000 Mark zur Aufstellung von Plänen und zu Vorarbeiten zum Neubau eines Domes in Berlin und einer Grotte für das preussische Königshaus bewilligt worden. Nach den Erklärungen im Etat wird ein Projekt ausgearbeitet, nach welchem die Errichtung eines herrlichen evangelischen Gotteshauses und einer Herrschergrube für zehn Millionen Mark in Aussicht genommen ist. Zur thunlichsten Beilegung der Angelegenheit, erklären die Erläuterungen, sei es erforderlich, schon jetzt die Mittel zur Erbauung einer Untermauer für die Domburg, zur Ueberführung der in der Domburg vorhandenen Säulen und zum Abruch des alten Domes bereit zu stellen. Als Bauplatz für die Untermauer ist das fiskalische Terrain des ehemaligen Speichergeländes an der Ziegelstraße neben der Universitäts-Frauenklinik in Aussicht genommen. Von dem im vorigen Jahre bewilligten Gesamtbetrage sind nach Abzug aller aus diesem Fonds zu bestreitenden Ausgaben noch 480,000 Mark verbleibend. Der Fonds bietet somit nach den Erläuterungen die Mittel, um die Kosten der beabsichtigten Maßnahmen zu decken, es wird deshalb von der Staatsregierung eine entsprechende Erweiterung seiner Zweckbestimmung beantragt. Gegen diese Erweiterung werden in der Kommission schwere Bedenken erhoben. Man hegte die Befürchtung, daß, wenn man der Erweiterung nunmehr zustimme, man sich bereits für die weiteren Pläne, die gar nicht übersehbar seien, verpflichte. Wenn auch sich in der Domburg neuerdings der bisher vermisste Dombau befinden, so habe doch diese Gemeinde keine Mittel in der Hand, mit denen sie derartige Pläne ausführen könne. Dies sei so wenig, als selbst wenn das Kaiserliche Projekt, wie man in Aussicht stelle, revidiert werde, die geforderten 10 Millionen zur Ausführung des Domes nicht hinreichten würden. Die Kommission beschloß daher einstimmig, es sei unthunlich, dem Antrage der Staatsregierung zuzustimmen, wenn sie sich auch weiter in das Projekt nicht hineinmischen wolle, und gelangte zur Ablehnung der Erweiterung der Zweckbestimmung für den bewilligten Fonds.

Das Kellerei-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft wird in den nächsten Tagen, um über die Ausichten des schon lange geplanten Vereins zur Verbesserung der Auslieferung und Niederlassung deutscher Industriellen und Kaufleute im Auslande zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen, am geeigneten erscheinende hiesige Firmen und Einzelpersonen in Rundschreiben verlegend, in welchem unter Darlegung der Ziele des Vereins die Aufforderung ausgesprochen werden wird, daß diejenigen, welche ein wirkliches Interesse für das Zustandekommen des Vereins besitzen, dieses schriftlich kundgeben und zugleich die Summe mittheilen, welche sie dem Unternehmen zuwenden würden. Von dem Ergebnis dieses Rundschreibens wird es abhängen, ob das Kollegium zur Konstituierung des Vereins schreiten oder aber den Plan endgültig aufgeben wird.

Dieselbe Quelle, welche dem „Hamb. Korresp.“ das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Bötticher übermittelte, erklärt jetzt die Meldung für unbegründet und fügt hinzu, daß Nachforschungen nach dem Verbreiter des Gerüchtes angestellt würden. An einer anderen Stelle veröffentlicht der „Hamb. Korresp.“ eine von anderer Seite herkommende Ziffer, die in dem Ergebnis, daß Herr v. Bötticher im Amt bleibt, mit der ersten Meldung übereinstimmt und folgende Darstellung des Sachverhaltes giebt:

„Die meisten hiesigen Abendblätter nehmen von dem Berliner Telegramme eines hiesigen Blattes Notiz, nach dem der Reichskanzler von Caprivi am Sonnabend dem Kaiser in einer persönlichen Angelegenheit von besonderer Bedeutung Vortrag gehalten habe. Die Thatsache an sich ist, wie wir versichern können, richtig. Vorweg sei bemerkt, daß die persönliche Angelegenheit nicht, wie es einzelnen Blättern scheint, den Reichskanzler und Ministerpräsidenten selbst betrifft, welcher mit seiner Person daran nicht mehr als an den seiner Stellung und Verantwortlichkeit unterstellten Reichs- und Staatsangelegenheiten beteiligt ist. Der Gegenstand des Vortrages war vielmehr, wie andere Blätter richtig vermuten, derselbe, den vor die preussische Volksvertretung zu bringen der Abg. Trautmann am Freitag ohne Unverbindlichkeit mit seiner Fraktion und ohne triftigen Grund sich die Freiheit genommen hatte. Durch den Sitzungsbericht erhielt der Kaiser Kenntniß von der bösartigen Ausnutzung gegen einen aktiven Staatsminister, welche zuerst in einem Wiener Blatt veröffentlicht worden war, und der zufolge früher Mittel des Welfenfonds in Anspruch genommen worden seien, um die Bürgschaft eines Ministers und Staatssekretärs zu Gunsten seines Vermögensverlust gerathenen Schwiegeraters zu decken. Der Refers auf den Welfenfonds war damit motiviert, daß das zunächst um die erforderlichen Gelder angegangene bekannte Bankhaus seine Hilfe verweigert habe. Dies gerade ist, wie wir zu wissen glauben, falsch, und damit er-

scheint die geheime Fondsgeschichte lediglich als geistliche Stänbalmaderie, durch die eine durchaus unanfechtbare rein persönliche Angelegenheit verächtlich und vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen wurde, die sie gar nichts anging. Dem Vortrage des Reichskanzlers beim Kaiser dürfte eine altbekannte Feststellung des wahren Sachverhaltes zu Grunde gelegen haben. Ob ein weiterer Aufschluß nach außen gegeben wird, bleibt abzuwarten. Die Sache ist schon deutlich klar, wenn, wie wir annehmen, der Minister, der persönlich natürlich schwer unter der Verächtlichmachung seiner Handlungsweise zu leiden hat, im Amt bleibt.“

Während in Deutschland für die Einberufungen der Manufakturen des Verlaufsstandes den General-Kommandos in Berücksichtigung der bürgerlichen Verhältnisse Freiheit zwischen dem 1. April und der Rekruteneinführung gelassen ist, verfährt man in Frankreich mehr systematisch, indem dort für das ganze Territorium bestimmte Zeiten vorgeschrieben sind. So läßt von der Reserve 1891 Jahrgänge 1883 und 1884, und zwar die Infanterie vom 7. April bis 4. Mai und vom 25. August bis 21. September; die Feld-Artillerie und Pontoniere vom 12. Oktober bis 8. November; die Festungs-Artillerie vom 25. August bis 21. September u. s. w. Von der Territorial-Armee läßt die Infanterie 1878 und 1879, in Alger die Jahrgänge 1886 bezüglich 1879. Die Infanterie wird wieder in zwei Perioden einberufen: vom 20. Mai bis 2. Juni und vom 15. bis 28. Oktober; die Artillerie vom 25. September bis 8. Oktober; das Genie vom 20. Mai bis 2. Juni.

Der Ausschuss von Reichsmännern, welcher bezüglich der Aufstellung von Vorschlägen über die Reform des höheren Schulwesens niedergesetzt ist und sich kürzlich verlag hat, wird, wie wir hören, in der zweiten Aprilwoche wieder zusammenzutreten, um sich über eine Reihe von Einzelfragen schlüssig zu machen, welche sich auf den Unterricht selbst, Lehrpläne und andere Fragen der inneren Organisation der Schule beziehen. Ob der Ausschuss damit seine Thätigkeit überhaupt zum Abschluß bringen wird, muß dahingestellt bleiben. Anfanglich hieß es, daß bis Ende April der Ausschuss seine Vorschläge über die Schulpflicht endgültig zum Abschluß gebracht haben sollte.

Seit dem vorigen Sommer besteht eine Streitfrage zwischen Spanien und Deutschland über eine Kaiser-Infanterie, die Provinz-Infanterie. Durch den nach einem Schiedsspruch des Papstes vom 17. Dezember 1885 abgeschlossenen Karolinen-Vertrag wurden bekanntlich die Karolinen und die Palaos-Inseln den Spaniern zugesprochen. Am 13. September 1886 wurden dann die Inseln von den Karolinen gelegenen Provinz-Infanterie unter deutschen Schutz gestellt und das in üblicher Weise allen Mächten, also Spanien mitgeteilt. Von Madrid aus erfolgte darauf keine Antwort, es mußte also angenommen werden, daß man keinen Grund zu Widersprüchen hatte. Erst als 1890 ein spanisches Schiff von den Provinz-Infanterie mit Papieren eintraf, welche von deutschen Beamten legalisiert waren, wurde man spanischerseits aufmerksam und erhob Widerspruch, wogegen jedoch von hier aus protestiert wurde.

Die Gründe, warum Deutschland die Provinz-Infanterie unter seinen Schutz nahm und daran festhält, sind folgende: Das Provinz-Infanterie-Attol muß in jeder Beziehung als zu den Marschall-Inseln gehörig betrachtet werden. Das erkennen deutsche, französische, englische und italienische Geographen und Kartographen an, wie Meinicke, Kapitän Witt, Hager, Vivien de St. Martin, Finkler, Dornier de Nienzi. Dasselbe erklären die Berichte der Kapitäne deutscher Kriegsschiffe und der deutschen Beamten, die dahin kamen. Die Bewohner sprechen dieselbe Sprache wie die Marschall-Inulaner und unterscheiden sich in Sitten und Körperbau scharf von den Bewohnern der Karolinen. Die deutsche Schuttherrschaft über das Provinz-Attol beruht die spanische Souveränität gar nicht; denn der Schiedsspruch des Papstes betraf nur die unter dem geographischen Begriffe der Karolinen und Palaos (Iles des Carolines et Palaos) seit jeher zusammengefaßten Gruppen.

Der schon telegraphisch angezeigte Artikel der ultramontanen „Klein. Volksztg.“ lautet wörtlich: Die kaiserliche Ehrenbezeugung für den heimgegangenen Führer des Zentrums wird mit Recht von manchen Blättern als leuznendend für den Wandel der Dinge betrachtet, welcher seit dem Regierungsantritte Kaiser Wilhelm II. sich vollzogen hat. So lange der Einfluß des Fürsten Bismarck allein entscheidend war, galt jeder Gegner der Bismarckschen Politik gewissermaßen als Feind des Staates und des Monarchen und wurde als solcher behandelt. Das ist niemals deutlicher und weniger zu Tage getreten als beim Tode des Abgeordneten v. Gerlach. Der ehemalige Führer der großen konservativen Partei und der politische Lehrer des Fürsten Bismarck hatte sich am Abend seines Lebens dem Zentrum als Hospitant angeschlossen. Als der durch und durch preussisch-konservative Mann, welcher drei Königen gehorcht hatte, von der kleinen Kirche in der Mauerstraße zu Grabe getragen wurde, fehlte die ganz offizielle Welt, weil sie nicht den Jörn des allmächtigen Ministers herausfordern mochte: von den ehemaligen Freunden in hohen Staatsämtern schritt nur der Feldmarschall v. Manstein hinter der Bahre einher. Der politische Gegner war damals verstorben. Seit dem Regierungsantritte unseres Kaisers ist das anders geworden; das kaiserliche Regiment zeigt sich duldamer und welterziger als die kaiserliche Diktatur. Unser junger kaiserlicher Herr hat die Stellung über den Parteien nicht nur als die dem Träger der Krone gebührende wiederholt bezeugt, sondern auch thatsächlich eingenommen. Verdiente und hervorragende Männer aller Richtungen haben seine Beachtung gefunden; er möchte Alle in den Dienst des Ganzen gestellt sehen. Das ist eine Wendung der Dinge, welche sich nur als segensreich für unser öffentliches Leben erweisen kann. Das widerwärtige Schlagwort von der „Reichseinkaufsliste“ aller, welche nicht in Allem dem leitenden Minister zu Willen waren, hatte unsere politischen Verhältnisse fast unheilbar vergiftet. Es war eine befreiende, wahrhaft kaiserliche That, als mit diesem System gebrochen wurde. Wenn wir heute auf die Dinge erneut hinweisen, so geschieht es keineswegs, weil wir das Bedürfnis empfinden, dem früheren Reichskanzler uns zu reiben —

wir können ihm gern das otium in Friedrichruh, soweit er es zum dignitate läßt, — sondern weil wir zum Ausdruck bringen möchten, daß die Ehrung, welche der Landesherr dem Abg. Windthorst in seiner letzten Krankheit und nach seinem Tode hat zu Theil werden lassen, von den preussischen Katholiken dankbar vermerkt und empfunden worden ist. Das Volk hat für solche Thatfachen ein feines Gefühl. Die Anerkennung der ehrlichen Ueberzeugung, welche in dem Kranke sich befand, den der Kaiser auf den Satz Windthorsts hat niederlegen lassen, hilft über manche bittere Erinnerungen vergangener Tage leichter hinweg — den Gewinn davon werden Land und Herrscherhaus in gleicher Weise davon tragen.

Die Gräber der Märzgefallenen im „Friedrichshain“ bildeten am heutigen, 43. Geburtstag des Märzauflandes das Ziel Tausender. Es war der erste 18. März nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, und so prangten denn am heutigen Vormittage Kränze mit rothen Blumen und Schleifen, wie man sie polizeilich bereits in früheren Jahren nie gebildet, in großer Zahl auf dem Friedrichshain. Viele Vereine und Genossenschaften zogen in geschlossenen Gliedern nach dem Friedrichshain; aber auch oft Tausende den Friedhof dorthin umlagerten, feierliche Stille herrschte in den Reihen der Arbeiter. Alle verließen, nach einmaligem langsamem Rundgang von rechts, den Kirchhof und bildeten draußen Gruppen. Ein sozialdemokratisches Blatt, auf blutrothem Papier gedruckt, wurde unter der Masse ausgegeben und viel gekauft. Die Ruhe wurde nirgends geört, so daß die Polizei zu irgend welchen Maßnahmen keine Veranlassung fand.

Der „Vorwärts“ bringt folgende Mittheilung:

Im Namen des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtet die heutige folgende Adresse an unsere Pariser Freunde, die den Gedenktag der Kommune feiern. Diefelbe hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

An den Nationalrath der französischen Arbeiterpartei.

Genossen! Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands braust mich, Euch als Vertreter der französischen Sozialdemokratie zur Feier des 18. März die Grundergründe der heutigen Sozialdemokratie zu übermitteln. Als im Oktober des vorigen Jahres die Genossen Fernand und Gustave von Euren Kongressen in Lille und Calais kommend dem hiesigen Kongress die Grüße der französischen Brüder überbrachten, da antwortete ihnen ein hiesiger Genosse: „Hoch das sozialistische Frankreich! Hoch das Frankreich der Arbeiter“, das sich mit dem „Hoch das sozialistische Deutschland!“ Eurer Vertreter mischte. Das vielversprechende Hoch des Kongresses von Halle war aber der Ausdruck des Fühlens und Denkens des sozialistischen Deutschlands, das bei den Wahlen am 20. Februar 1890 1 1/2 Millionen Männer an die Wahlurne geschickt hatte. — In Halle ward damals der Bruderbund feierlich erneuert, den wir im Juli 1889 zu Paris besiegelt. Der 18. März — der Gedenktag der Berliner Erhebung von 1848 und der Pariser Kommune von 1871 ist zu einem internationalen Feiertag geworden, dessen Mann in unserem Deutschland in jeder Stadt, in jedem Orte, wo es Sozialdemokraten giebt, ernst gebedt, um das gegenwärtige Geschlecht durch die Erinnerung an die Grothaten der Vergangenheit für die schweren Aufgaben der Gegenwart und die schwereren der Zukunft zu fähigen. Brünge Wochen später wird ein zweiter internationaler Feiertag uns vereinen: das Mailfest, an welchem die deutschen Arbeiter Ein Herz und Eine Seele mit den Proletariats aller übrigen Länder in Achtung gebietender Einmütigkeit und mit dem Aufbruchtag fordern und ihre Zugehörigkeit zur internationalen Gemeinschaft der arbeitenden Klasse bekunden werden. Wohl sagen Euch die Gegner, um Mißtrauen und Zwietracht zu säen, die deutsche Sozialdemokratie habe seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes aufgehört zu sein, was sie früher war. Das ist eine lächerliche Verleumdung — wir sind, was wir waren und was wir stets sein werden: Sozialdemokraten. Genug — wir reichen Euch zum Gedächtnis an Euren und an unseren 18. März die Bruderband über den Rhein und die Bogen. Der Weltfriede liegt jetzt in der Hand des französischen und des deutschen Volkes. Möge es unseren vereinigten Anstrengungen gelingen, den Chauvinismus der bestehenden Klassen zu überwinden und durch die Friedensliga des internationalen Proletariats der kapitalistischen Ausbeutung, welche die Mutter des Klassenkampfes und des Kriegs ist, auf ewige Zeiten ein Ende und die Verbrüderung der Menschen und der Völker zur Wahrheit zu machen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, den 15. März 1891.

W. Liebknecht.

Posen, 18. März. (W. T. Z.) Der Provinzial-Landtag erklärte sich einverstanden mit der Wahl bürgerlicher Mitglieder und deren Stellvertreter für die Ober-Verlag-Kommission im Bezirke der 7. Infanterie-Brigade, welche den Provinzial-Landtagen von Pommern, Posen und Westpreußen gemeinschaftlich zusteht, derart, daß sie in der ersten Wahlperiode von Pommern, in der zweiten von Posen, in der dritten von Westpreußen wahrgenommen werde. Die in Folge allerhöchster Proposition den Provinzial-Landtagen vorgelegte Frage, ob die Provinz den Erlaß eines Gesetzes betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallenen Thiere als Bedürfnis erachte, wurde verneint. Der Erlaß eines Provinzialstatuts, nach welchem dem Landeshaushalt ein weiterer oberer Beamter — ein Landesrath — für die Bearbeitung der Geschäfte der Anwaltschaft und Altersversorgung beigegeben werden soll, wurde beschlossen.

Kiel, 18. März. (W. T. Z.) Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben von Prof. Deussen, welches konstatirt, daß die Plankton-Expedition größere Erfolge erzielt hat, als ursprünglich in Aussicht gestellt waren. Die Ergebnisse der Expedition werden von 23 Fachgelehrten bearbeitet. Es finden sich immer neue Arten, und es zeigt sich immer deutlicher, daß die gemachten Beunnde für größte Meeresflächen allgemein gültig sind. Für einige unerwartet auftretende Tiefseeformen werden noch neue Bearbeiter hinzutreten. Je weiter die Untersuchungen fortgeschritten, bemerkt Professor Deussen, desto mehr bekräftigt sich die Hoffnung, außerordentlich genaue

do.	3 Monat	6%	289,50 S
Wien	8 Tage	6%	289,00 S
Gold- und Papiergeld.			
Ducaten per Stück	9,71 S	Engl. Banknoten	20,26 S
Souvereigns	90,335 S	Franz. Banknoten	89,70 S
20 Francs per Stück	14,16 S	Dellerr. Banknoten	176,80 S
Dollars	4,1715 S	Russ. Noten	239,95 S

Elbe bei Dresden, 17. März, + 1,38
Meter. — Elbe bei Magdeburg, 17. März, +
4,19 Meter. — Oder bei Breslau, 17. März,
Oberpegel + 6,18 Meter, Unterpegel + 3,60
Meter. — Wartje bei Bosen, 17. März, +
5,82 Meter. — Nehe bei Uch, 16. März, +
2,54 Meter. — Unstrut bei Straußfurt, 17.
März, + 1,50 Meter.

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von Karl Hellmer.

15) Nachdruck verboten.

„Meine Liebe wird nie, niemals erlöschen“, flüsterte das Mädchen, indem es sich in seinen Armen emporrichtete, „aber das Sie mich lieben sollen, das dünkt mir ganz unsäglich, und was wird Ihre Mutter sagen, Herr Egon, ich habe immer das Gefühl gehabt, daß Sie mich nicht lieben mag, obwohl ich Ihr meines Wissens nie etwas zu Leide gethan.“

„Marie“, flüsterte Egon, indem er das Mädchen zärtlich küßte, „wir haben uns in dieser heiligen Stunde einander verlobt und keine Menschenstimme besitzt das Recht, uns zu trennen. Ueberlasse Alles mir und Du sollst sehen, daß es gut wird; nun entsage aber auch dem letzten Rest von Feindschaft, welcher stören zwischen uns tritt und nenne mich nie anders als Egon, nur ganz glattes Egon, ohne das lästige Wort „Herr.“

„Das will ich; wie gut Sie mit mir sind, mein ganzes Streben soll von nun an darauf gerichtet sein, mich Ihrer würdig zu bezeichnen. Eine innere Stimme flüstert mir zuweilen zu, Egon, daß ich kein schändliches Dorfkind bin, daß ein Tag kommen wird, an welchem Sie meine Abstammung erfahren und daß Sie dann keine Ursache haben sollen, sich derselben zu schämen.“

„Ich kann niemals stolzer auf Dich sein, mich weniger Deiner schämen, als heute; was liegt mir daran, wer Du bist, ich liebe Dich so, wie Du bist, und ich gelobe dir, daß Du und keine Andere jemals mein Weib werden sollst.“

Marie blickte ihn lächelnd, voll unendlicher Zärtlichkeit an.

„Unser Pakt ist zu Ende“, sprach sie, „wir müssen an den Heirath denken.“

Egon sah ihr zu, wie sie den Hut aufsetzte und ihr Körbchen wieder zur Hand nahm; sein Herz schlug hoch in lebhaftester, immer Liebe, mochte nun was immer geschehen, von heute an gehörte das Mädchen zu ihm; dieses Bewußtsein erfüllte ihn mit namenlosem Glück.

„Marie“, sprach er, sie nochmals an sich ziehend, „heute ist der Geburtstag meines Glückes. Sei stets eingedenk, Geliebte, daß Du mein Leben, meine Seele bist; wenn eine Wolke Deinen Himmel trübt, so weende Dich zu mir und ich werde Sie verschwinden.“

Marie lehnte ihr Haupt einen Augenblick an seine Schulter.

„Egon“, sprach sie, „vor einer Stunde noch war ich ein unersahbares Kind, jetzt bin ich zum Weibe herangereift, so wie Sie mich lieben, so liebe auch ich Sie und werde es immer thun, sollte sich auch die ganze Welt trennend zwischen uns drängen.“

VIII.

Ein Antrag.

Die Sonne stand noch hoch am Himmel, als Marie hatte sich von Egon getrennt, ehe sie das kleine Häuschen betrat, welches Frau Moritz inne hatte. Ganz von ihrem Glück erfüllt, kehrte sie aber im Laufe des Abends nochmals zu jener Stelle zurück, an welcher sie zuerst die beseligende Worte seiner Liebe gesprochen. Egon von Kreuzberg liebte sie, ein Mädchen ohne Namen, ohne Vermögen, sie bedeckte die Augen mit den Händen, als wolle sie die Erinnerung an seine von leidenschaftlicher Liebe durchglühenden Blicke damit ausschließen. Hatte sie nicht oftmals gemurmelt über den Schleier des Geheimnisses, welcher sie umgab und wie unrecht hatte sie damit gethan; trotz desselben war ihr nun ein Geschenk zu Theil geworden, wie sie es beseligender sich nie-

mals hatte träumen lassen. Ein plötzlicher Um-
sturz erfolgte das Mädchen. Sie war allein.
Nur hoch oben in den Lüften sang eine Lerche
ihre frohliche Lied, sonst unterbrach kein Laut die
Stille, welche sie umgab. An der Stelle, an
welcher sie gestanden, als Egon zuerst seine
Liebe ihr verzaubert, fand sie in die Knie und
schloß ein heißes Dankgebet zum Himmel empor,
dann lag sie sich unter dem Baum nieder und
gestaltete ihren Gedanken, weit ab in die ferne
Zukunft zu schweifen. Zuweilen wollte es ihr
dünken, als könne sie gar nicht das gleiche Mäd-
chen sein, welches sie am Morgen gewesen und
sie fragte sich wohl, ob denn nicht bald am Ende
alles ein Traum, und wenn sie nur bald er-
wachen sollte, dann aber entnahm sie sich der
Stimme des Geliebten, hörte sie im Geiste die
Worte, welche er ihr zugesprochen und
wachte somit auch, daß es beseligende Wirk-
lichkeit sei.

Die Minuten vergingen, und erst als in der
ferne der Schlag einer Uhr erklang, kam das
Mädchen zum Bewußtsein, wie lange es so dage-
wesen und wie spät es bereits war.

Sie erhob sich eilig und trat nun ernstlich die
Heimath an. Sie mußte ihr süßes Geheimniß
der tranken Mutter zu Hause anvertrauen und
dieser Gebante verlieh ihren Füßen Flügel;
welche Freude würde sie ihr damit bereiten, wie
würde die theure Kranke sich freuen auf das Glück
ihres Pflegelindes.

Mit raschen Schritten eilte sie dem Hause
zu, hochathmend trat sie endlich ein und traf in
dem Flur mit einer Dame zusammen.

„Fräulein Lina“, rief Marie überrascht,
die Erzherbin aus dem Hause des Bezirksrichters
erkennt, welche auch ihr Unterrichtsstunden er-
theilte.

„Ich warte seit einer Stunde bereits, Ihre
Mutter ist plötzlich sehr krank geworden.“
„Die Mutter krank“, rief Marie erschreckend,
„da lassen Sie mich sofort zu ihr eilen.“

Fräulein Lina legte, um sie zurückzuhalten,
ihre Hand auf den Arm des Mädchens.
„Stören Sie Frau Moritz jetzt nicht, mein
rath ist, sterben werde?“ fragte sie angstvoll.

„Es läßt sich nichts bestimmen“, meinte Fräulein
Lina nachdenklich, „seit Monaten geht es
bergauf und bergab mit ihr, aber es kann wohl sein,
daß dieser Zustand noch Monate währt, aber es kann
auch rasch zu Ende gehen; es ist nicht ihre
gegenwärtige Erkrankung, welche mich zu reben
drängt, sondern ich habe dies, wie bereits er-
wähnt, schon längst vorhergesehen.“ Sie hielt einen
Augenblick inne und fuhr dann fort: „Sie
müssen mich nicht für hart und rauh halten,
mein Kind, wenn ich Sie darauf aufmerksam
mache, daß es an der Zeit ist, sich einen Zu-
kunftspfad zu erwählen, bedenken Sie, daß Sie
jetzt siebzehn Jahre sind und man eigentlich von
jedem Menschen vom achtzehnten Jahre an for-
dern kann, daß er die Verantwortlichkeit des
Lebens selbstständig auf sich nehme. Bis nun
sind Sie von zwei Frauen beschützt und behütet
worden, Fräulein Lina hat großmüthig ihre Werke
geöffnet und Frau Moritz den ganzen Reichtum
ihres edlen Herzens über Sie ausgeschüttet; wenn
Sie von Ihnen genommen wird, so bleibt Ihnen
nur mehr Fräulein Lina, an welche Sie zwar
Dank der Dankbarkeit fesseln, der Sie aber
sonst doch fremd gegenüberstellen; wenn ich mich
nicht in Ihnen getäuscht habe, so wird Ihnen
schon unter so bewanderten Umständen selbst
daran gelegen sein, Unabhängigkeit zu erlangen;
wenn ich Sie anerkennen würde, so spräche ich
nicht so, wie ich es thue. Es ist Zeit, daß Sie
Ihre Stellung klar ins Auge fassen. Sie sind
herausgerückt, Sie sind weit über Ihre Verhält-
nisse erhoben. Sie haben natürliche Anlagen,
welche Ihnen weitlich von Nutzen sein können;
nach meinem Dafürhalten sollten Sie sich also
zu einer freien Stellung emporklimmen, nicht aus
Unabhängigkeit, sondern aus Pflichtgefühl und
dem berechtigten Streben, Ihre selbstständige
Leistungsfähigkeit zu erproben.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Marie mit
leiser Stimme, „sie fühlte sich gar nicht schlimmer
als sonst, als ich heute von ihr ging.“

Sie bekam einen heftigen Hustenanfall, der
erneuten Bluthusten herbeiführte, nach einer Weile
wurde derselbe zwar gestillt, doch fühlte sie sich
ungeheuer schwach. Sie konnten im Augenblick
gar nichts für die Kranke thun. Ich bin abfich-
lich hier geblieben, um mit Ihnen ernsthaft
Rathsprache zu pflegen.“

Fräulein Lina war eine kleine magere Person
mit ernsten, entschlossenen Zügen, die beinahe
etwas Schroffes, als Abstoßendes an sich haben
konnte, aber aus ihren Augen sprach doch ein
reicher Born von Herzensgüte und es gab Mo-
mente, in welchen selbst um den sonst so streng
geschlossenen Mund ein weicher Zug lagerte.

Obgleich sie im gegenwärtigen Augenblick in
ihrer gedachten, trübenden Weise sprach, sah man
es ihr doch an, daß sie Marie nicht ungern
haben mußte und sich für das Mädchen interessirte.
„Soll ich Ihnen nicht einen Stuhl bringen,
Fräulein?“ fragte Marie ernst, denn die Kunde
von der erneuten Krankheit ihrer Pflegemutter
hatte die erste Welle auf ihr junges Glück ge-
worfen.

„Nein, treten wir vor das Haus und begleiten
Sie mit ein Stück auf meinem Heimwege, ich
habe Ihnen Wichtiges mitzutheilen, ja es ist so-
gar seit mehreren Tagen meine Absicht, mit
Ihnen zu sprechen, aber es bot sich noch nicht
die passende Gelegenheit; haben Sie je an die
Zukunft gedacht, Marie, erwägen, was aus
Ihnen werden soll, wenn Frau Moritz
stirbt?“

Das leise Roth wich aus den Wangen des
Mädchens, um jähre Blässe Raum zu geben und
unwillkürlich griff sie mit der Hand nach dem
Hem.

„Sie glauben doch nicht, daß die Mutter so
stören Sie Frau Moritz jetzt nicht, mein rath ist, sterben werde?“ fragte sie angstvoll.

Kirchliches.

In der St. Marienkirche:
Donnerstag Abend 5 Uhr Predigt der Konfirmanden
und Beichte: Herr Prediger Katter.

Freitag Vorm. 10 Uhr Ewigung und Abendmahl:
Herr Prediger Katter.

In der St. Nikolai-Kirche:
Freitag Vorm. 10 Uhr Ewigung (Söhne u. Töchter):
Herr Prediger Katter.

Freitag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Dr. Kallmann.

Sonabend Vorm. 10 Uhr Abendmahl:
Herr Prediger Katter.

In der St. Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt:
Herr Prediger Müller.

**Stettiner Consum-
u. Spar-Verein,**
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftung.

Nachdem in der am 14. d. festgesetzten General-
versammlung die Dividende für das 2. Halbjahr 1890
auf 10 % festgesetzt worden ist, erlaube wir die Mit-
glieder, die Guthabensbücher zur Eintragung in unsern
Comptoir vorzulegen.

Guthabensbücher kommen die Dividenden und Jinsen
sowie das Guthaben den Geschäftsanteilen von
10 Mark übersteigt, sowie die Forderungen der am
31. December 1890 ausgetretenen Mitglieder in der
Kassenstube von 9-12 Uhr zur Auszahlung.

Der Vorstand:
Leese, Ehrlich, Schwedler,
Noack, Georgi.

**Der Frankfurter Hypotheken-
Kredit-Verein**
in Frankfurt am Main

gewährt auf gute gebaute und belagerte Häuser in
Stettin erhaltliche Hypothekendarlehen und Baus-
gelder bis sechs Prozent der Lage des Herrn Bau-
meisters Wohlfarth.

Die Bausgelder werden nach Belieben wochen-
oder etagenweise gezahlt und eventl. nach Ablauf
des Jahres zurückgenommen.

Für 11 Stellen habe ich jederzeit Privat-Kapitalien
zur Verfügung.

Bernhard Karschny,
Burgstraße 49, 2. Tr.,
8-1/2, 1-3, Sonntags 8-10, 1-3.

Sonntag, den 22. März, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der Abendhalle:
Concert

von
James J. Lebegott,
Violonist.

unter Mitwirkung von
Fräulein J. Neuburg, Concertfängerin
aus Berlin,

und des Pianisten Herrn Georg Lehmann.
Nummerierte Karten zu 2 Mk., unnummerierte
zu 1 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn
E. Simon.

Sonabend, den 21. März, Abends 8 Uhr, findet in
der Friedrich-Wilhelms-Schule durch den Schuldor und
gelehrte Dilettanten eine Aufführung der Haydn'schen
Jahreszeiten

(Frühling und Sommer) zum Behen der Unterrichts-
stoffe unter Leitung des Herrn Lehmann statt.
Eintrittskarten zu 50 Pf. in der Saunier'schen und
Dannenberg'schen Buchhandlung, sowie beim
Schulwörter.

Freunde des Reiches Gottes.
Versammlung heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr
im Saale Eilichstraße 46.

**Handels- u. Gewerbeschule für
Frauen und Töchter.**
Stettin, Hermann.

Zur Staatsprüfung für Turn- und Hand-
arbeitslehrerinnen beginnen die neuen Vorbereitungs-
kurse April 1891. Beide Kurse können mit einander
verbunden werden. Anmeldungen werden baldigst er-
beten.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer „Titania“, Kap. H. M. L.
Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 1 Uhr Nachm.

1. Kajüte 18 Mk., 2. Kajüte 10 Mk., 3. Kajüte 6 Mk.
Gin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen
am Bord der „Titania“, Rundreise-Fahrkarten
(45 Tage gültig) im Anschlag an den Vereinigten-
reise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der
Eisenbahngesellschaften erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.
Familien-Anzeigen an anderen Zeitungen.
Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. Knoke (Gottlob).
Verlobungen: Fräulein Anna Röhmer mit Herrn
Kaufmann Robert Lange (Stettin-Wolgast).
Hr. Martha Meyer mit Herrn Robert Behm (Gott-
Gottswald). Fräulein Emma Brämer mit Herrn
J. Schmidt (Stettin).

Storbefälle: Herr Behrer emer. Carl Kaufner
(Boke). Frau Rosine Schwenkberg, geb. Wren-
sch (Greifswald). Frau Emilie Hoffmann, geb. Wolff
(Tribesl). Herr Heidebel, Emil Stard (Gottswald).

Gummi-Artikel feinste Pariser Specialität
(Neub.) Ausführl. Illustr.
Preis geg. Eins. v. 20 Pf. E. Krönig, Magdeburg.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsplan auf dem Hofgrundstücke
zu Greifenhagen erforderlichen Bauarbeiten und Bie-
rungen, veranlagt zu 9612 Mark, sollen im Wege
des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Aufzeichnungen und Ausführungs-
bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer
des Hofbauamts in Stettin, Oberpostdirektion
Zimmer 109 und im Dienstzimmer des Hofbauamts-
führers zu Greifenhagen zur Einsicht aus und können
dieselbst gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit einer den
Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum
4. April 1891, Mittags 12 Uhr, an Herrn Hofbau-
rath Hindorf in Stettin frankirt einzuliefern, in
dessen Amtszimmer zur beizuteilen Stunde die Öff-
nung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der
etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Stettin, 17. März 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Canio.

Bekanntmachung.

Die Caponiere und trennende Festungsmauer am
Dampfschiffbauwerk, sowie das Gebäude Brauerei 54
sollen zum Abbruch meistbietend verkauft werden und
ist dazu ein Termin auf

Donnerstag, den 26. März d. Js.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

in der Caponiere angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt
gemacht, sind aber auch im Rathhause, Zimmer 42,
vorher einzusehen.

Der Magistrat, Bau-Deputation.

Stettin, den 17. März 1891.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1891/92 zu
entrichtende Grund- und Gebäudesteuer nebst Fort-
schreibungsgebühren liegt vom 20. d. Mts. ab, 14 Tage
lang, während der Dienststunden im Rathhause (Vor-
gebäude part. Zimmer Nr. 4) öffentlich aus.

Reclamationen gegen Unrichtigkeiten in der Rolle
müssen binnen 3 Monaten, vom Tage der Bekannt-
machung an gerechnet, beim künftigen Katasteramt
hier, Börsenstraße Nr. 3, schriftlich angebracht werden.
Die zur Entscheidung hierauf sind die Rollenbeträge,
vorbehaltlich der Erhaltung des Zwangsbeschlusses, fort-
zusetzen.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Stettiner

Spar- u. Leihbank,

eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung.

Die

ordentliche General-Versammlung
findet am Freitag, den 10. April d. Js., Abends
7 Uhr, im Festsaal des Koncerthauses statt.
Die geehrten Genossen werden zu derselben ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht nebst Bilanz pro 1890.

2. Auslosung von 1/2 der Aufsichtsraths-Mitglieder
und Neuwahl.

3. Abänderung der Statuten und zwar:
§ 13a fikt. fort.

§ 17 fikt. Absatz erhält folgende Fassung:

Die mit letzter event. abzuschließenden
Beträge sind dem Aufsichtsrath zur Ge-
nehmigung vorzulegen. Der Vorstand hat die
Beurtheilung des zum Gehalte von 1800 Mark an-
gestellten, wenn der Aufsichtsrath die Not-
wendigkeit anerkannt hat.

§ 18 fikt. Absatz: statt einem „zwei“ Stellvertreter

§ 20a fikt. Absatz hinter Aufstellungsbeträge fol-
len:

„sowie die Beträge über deren Abänderungen
mit der Zentral-Genossenschaft der General-
Versammlung zur Kenntniss vorzulegen.“

§ 21 fikt. Absatz soll lauten:

Der Vorstand hat den Aufsichtsrathsmitgliedern
mit beratender Stimme beizubehalten, doch steht
es dem Aufsichtsrath frei, für einzelne Be-
rathungsgegenstände oder für ganze Sitzungen
die Theilnahme des Vorstandes auszuschließen.

§ 29b soll lauten: Benachachtung der Geschäftsordnung.

§ 30 fikt. Absatz soll lauten:

Der Reservefond wird von da ab, wo er eine
Höhe von 5000 Mk. erreicht hat, pünktlich
sicher angelegt. Bis dahin bleiben die Beträge
zu Darlehensgewährungen der Bank zur freien
Verwendung. Die Reservefondsbeträge werden
mit 8 % verzinst.

§ 25. fikt. Absatz. An Stelle des genossenschaft-
lichen Begegners tritt der öffentliche Anzeiger
zum Amtsblatt der künftigen Regierung zu
Stettin.

Jahresrechnung und Bilanz pro 1890 liegen im
Geschäftszimmer, kleine Domstraße 25 v. l. vom 1. bis
incl. 9. April d. Js. in den Dienststunden zur event.
Einsicht aus.

Stettin, den 23. Februar 1891.
Der Aufsichtsrath.
von Heydebreck,
Vorsteher.

Mecklenburgische

Hagel- und Feuer-Versicherungs-

Gesellschaft

in
Neubrandenburg.

In der am 2. d. Mts. stattgehabten General-Ver-
sammlung unserer Gesellschaft sind die Herren Domänen-
pächter Müller zu Nova und Gutsbesitzer Koch auf
Suckow wiederum zu Direktoren, zum Mitgliede der
Revisions-Comitee aber Herr Oberamtmann Mau-
kewitz zu Falkenberg erwählt.

Die Anstellung des Kassierers Herrmann
Schnitzler, sowie die Anstellung eines ferneren Beamten ist ge-
nehmigt.

Das Verzeichnis der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
hat die Anträge des Direktors angenommen, daß
zum Anspruch auf Schadenersatz auch berechtigt ist, wer
sich durch Vollziehung eines Versicherungsgeschäfts ver-
pflichtet hat, keine Forderungen zu einer bestimmten
Summe bei dieser Gesellschaft zu versichern, und daß
die Steigerung der Beitragsätze wegen erhöhten Hagel-
schadens in einem Jahre über 50 pCt. derselben nicht
betragen darf.

Das Verzeichnis der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
hat die Annahme des Artikel 48 der Statuten angenom-
men, daß bei Versicherungsabschlüssen auf mehrere
Jahre vor Ablauf dieser Zeit eine Kündigung Seitens
der betreffenden Versicherten nicht erfolgen darf.

Ferner sind folgende Abänderungen der Versicherungs-
bedingungen angenommen:

an § 3 B, daß es an abmässiger gestrichelt sein soll,
das Vieh gattungswise zu versichern,

an § 3 C, Absatz 3, daß in die generelle Versicherung
alle in einem Jahre gezeigten Viehen eingeschrieben
werden müssen, soweit nicht einzelne Vieharten
oder einzelne Viehen schon vor dem Beginn aus-
drücklich ausgeschlossen sind, daß alle gezeigten
Viehen spätestens am 1. October der Klasse ange-
melde werden müssen und daß, wenn bei einem
Viehebrande vorgefundene Viehen die ver-
sicherten Viehen übersteigen, die Entschädigung
entsprechend gekürzt wird,

an § 3 C, Absatz 4, 5 und 6, daß alle Viehen
unter 2000 Mk. mindestens 15 Meter von Gebäu-
den mit harten Dach und 30 Meter von Gebäuden
mit weichen Dach und anderen Viehen, größere
Viehen mindestens 30 Meter von Gebäuden mit
harten Dach und 60 Meter von Gebäuden mit
weichen Dach und anderen Viehen oder von offe-
nen Viehweiden entfernt sein müssen;

daß der Höchstbetrag der Versicherungssumme
für eine Viehe 10,000 Mk. beträgt,
daß jedoch der Inhalt offener Viehweiden
höher versichert werden kann, wenn dafür der au-
ßerhalb der Beiträge gezahlt wird, und daß für
Viehen, welche nicht in der vorgeschriebenen
Entfernung aufgestellt sind, 25 pCt. von der Ent-
schädigung abgezogen werden,

an § 3 und § 32, daß der feste Beitrag für Ver-
sicherungen auf kurze Zeit und für Versicherungen,
die im Laufe des Jahres aufgehoben werden, 1 1/2
Pft. auf je 100 Mk. der Beitragssumme für den
Monat betragen soll,

an § 29, daß für mindestens jährliche Versicherungs-
abschlüsse eine Beitrags-Ermäßigung von 5 pCt.
der Versicherungssumme gewährt wird.

Außerdem hat die General-Versammlung die auf An-
ordnung der Großherzoglich Mecklenburgischen Landes-
Regierung angelegten neuen Statuten beider Ge-
sellschaften, sowie die gemäß dem Beschluß der vorig-
jährigen General-Versammlung aufgestellten Ver-
sicherungs-Bedingungen für Gebäude-Versicherungen ge-
nehmigt.

Für die im verflochtenen Winterhalbjahr vom 2. Sep-
tember v. J. bis zum 2. März d. J. vorgefallenen
Feuerbränden sind aufzubringen 516,536 Mk. 60 Pf. und
haben die Mitglieder dazu einen Beitrag von 10 Pf.
auf je 100 Mk. der Beitragssumme ihrer Versicherungen
zu entrichten.

Bei Mittheilung der vollständigen Repartition werden
dieselben demnach aufgeführt werden, die hiernach
fallenden Beiträge bis zum 22. April d. J. zu bezahlen.
Versichert waren beim Schluß des letzten Geschäfts-
jahres

bei der Hagelkasse . . . 40,782,325 Mk.
bei der Feuerkasse . . . 253,066,050 Mk.
an Mobilien . . . 39,661,375 Mk.
an Gebäuden . . . 292,727,425 Mk.
zusammen also 292,727,425 Mk.

Neubrandenburg, den 12. März 1891.

Das Direktorium.

Dienstboten - Abonnement

1. April bis Neujahr 4 Mark.

Bethanien.

PATENTE

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W. Friedrichstr. 78.

Kleie- u. Auktion.

Sonabend, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,
werden im Mehlmagazin, Mehlgarten 20-21, Roggen-
kleie, Abfallmehl, Hafer- und Roggenstroh, Heu-
und Strohballen, sowie alle Geräthe, Inventarien und Bau-
materialien gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Königliches Provinzial-Amt Stettin.

Winter-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatslich konfessionl. Vorbereitung zum Fährtrichs, Primaner- u. Freiwilligen-Examen.

Benotential. Eintritt jederzeit. Prospekt durch die Dirigenten:

Oberlehrer Dieckmann, Dr. phil. Seemann.

Roth's Lotterie.

Ziehung 17. und 18. April d. J.

im Rathhause von Cöslin.

Loose zu 1 Mk. (100 Loose 100 Mk.)

Für Liste und Porto sind 30 Pf. beizufügen

5 mal 1000

5 mal 500

5 mal 300

u. f. w. u. f. w.

Gesammtgewinn

M. 95000

Grosse Möbel-Auction.

Am Freitag, den 20., und Sonnabend, den 21. dieses Mts., Vor-
mittags von 9 1/2 Uhr, und Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab, versteigere ich
effentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung die Restbestände des
Louis Hirsch'schen Möbellagers, Schulzenstraße Nr. 36.

Vorhanden sind: Vertikals, Damenschreibtische, Cigarren-
spinde, Fantasies, inde, Rohrlehnstühle, Polsterstühle,
Trumeaux, Säulen, Blumentische, schwarze Sophas, diverse
Polsterwaren etc. Ferner: Möbelstoffe, Crêtonnes,
Chaiselongue-Decken, Portiären etc. etc.

Bis zur Auction findet der Vorverkauf zu jedem annehmbaren Gebot
täglich statt, auch können die Sachen täglich während der Geschäftsstunden
besichtigt werden.

Heimann Sängler,

Auctions-Commissarius,

Mitglied des Verbandes deutscher Auktionatoren.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche.

Die empfehlen unsere Fabrikate in rein leinener Gesund-
heitswäsche, Tricotfaden, Unterhosen und Jacken, sowie
Socken und Strümpfe, hergestellt aus den besten Materialien nach
Angabe des hochwirdlichen Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma
aus Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein berechtigt, solche Unter-
leiber zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück den Stempel
unserer Fabrik nebst Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb.
Kneipp. Gegenstände, welche diesen Stempel oder Unterschrift nicht
tragen, sind nur Nachahmungen unseres geistlich gesegneten Fabrikates.

Die von uns fabricirte und präparirte leinene Gesundheits-
tricotwäsche ist zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen, da
solche nicht kühlt, sondern den Körper stets warm hält.

Die Augsburger Mechan. Tricotwaarenfabrik,

vorm. A. Koblenzer, in Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich bei den Herren:

Rudolf Böring in Stettin, Leopold Wolffberg in Cöslin.

Aerztlicherseits wird auf die sanitäre Bedeutung der

Gardinen

sind neue Sendungen eingetroffen.

Wir empfehlen:

**Gestickte Schweizer Tüllgardinen,
Englische Tüllgardinen und Stores**
in reichhaltigster Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

J. F. Meier & Co.,

Breitestrasse 36-38.

Neueste und ältere Muster zu herab-
gesetzten Preisen.

Carl Oberländer

Glas- und Porzellan-Handlung

Kohlmarkt 11

Stettin

Heumarkt 7

erlaubt sich das geehrte Publikum Stettins und der Provinz auf sein großes, reich ausgestattetes Lager von
**Porzellan-, Steingut-, Majolika-, Thon-, Christall-
und Glaswaaren**

wiederholt aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit allen Neuheiten versehen und enthält sämtliche Wirthschafts-
und Luxusgegenstände der Branche von einfacher bis zu elegantester Ausstattung.

Zur

Ergänzung der Wirthschafts-Geschirre
bietet mein Lager den Haushaltungen aller Stände eine reichhaltige Auswahl; außerdem empfehle ich mein
Geschäft als

**Vortheilhafteste Bezugsquelle für Ausstattungen, Hochzeits-
und Gelegenheitsgeschenke.**

Bei Einkäufen bitte ich vorzugeweise das Hauptgeschäft am Kohlmarkt zu besuchen, da wegen der
baselbst befindlichen großen Lager die Auswahl eine reichhaltigere sein kann, wie in dem alten am Heu-
markt belegenen Geschäftslokal.

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.



Nur aus
**Wagners echten
„Merino“-Garnen**



Waschecht u. krimpfrei
Unterkleider. Feinster Woll- und bester Baumwoll-
werden sowohl die jetzt so beliebten Strickgarne.

„Excelsior“-Unterkleider

als auch
„Merino“-Strickgarne

gefertigt. Die „Excelsior“-Unterkleider u. Strümpfe empfehlen sich durch ihre außerordent-
liche Weichheit und Wärme, verbunden mit dem großen Vortheil, daß sie nicht eingehen, beziehungs-
weise fäulen.

Wer dieselben nur einmal getragen hat, trägt
nur diese wieder.

Unsere „Merino“-Strickgarne (echte deutsche Wigogne) stehen in Bezug auf das
dazu verwendete Rohmaterial der sogenannten englischen Wigogne in keiner Weise nach und
haben sich durch ihren höheren Wollgehalt als erheblich angenehmer im Tragen erwiesen.

Alle unsere Garne für Unterkleider und Strümpfe sind vollständig echt.

Man achte genau auf die Schutzmarken.

Zu haben in Wirlwaaren- und Garnehandlungen.

Raunhof, Sächsen.

Wagner & Söhne.

Amerikanische Verkaufshallen.

Aschgeberstr. 5, 1 Tr., kl. Domstr. u. Kohlmarkt-Ecke.

Billigste Bezugsquelle der ganzen Welt

Verkauf nur
gegen Baar
zu
strengsten
festen Preisen.

für
Herren- und

Knaben-Garderobe.

Der Preis
ist mit Zahlen
an der
Waare aus-
gezeichnet.

Durch Ersparende der Ladenmiete, wie anderer Unkosten, so auch durch Baar-Einkäufe ist es mir möglich billiger wie jede

Concursmasse

zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Confermanden-Anzüge von 9 Mk. an.

Herren-Anzüge

10 "

Sommerpaleots

8 "

Le der h o s e n, sämtliche Arbeiter-Garderobe
zu erstaunlich billigen Preisen.

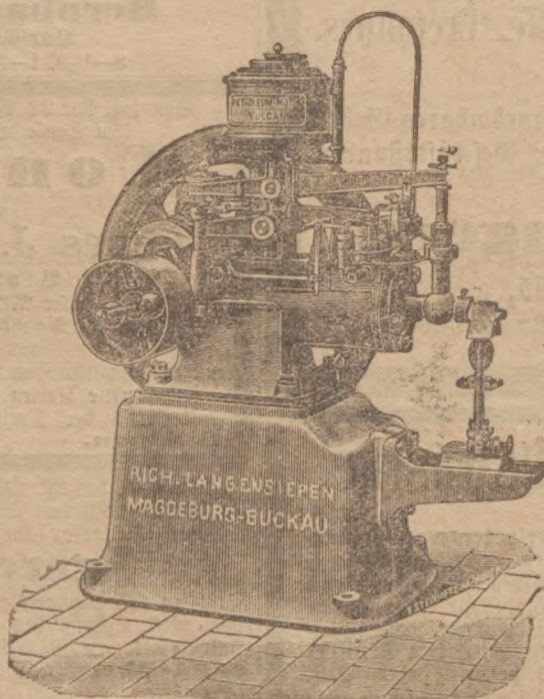
Kinder-Anzüge in allen Preislagen.

Petroleum-Motor „Vulcan“

mit gewöhnlichem Lampenpetroleum (nicht Benzin) arbeitend.

Silberne Medaille und
Ehrenpreis
Bremen 1890.

Silberne Medaille und
Ehrenpreis
Bremen 1890.



Bewährte billigste Be-
triebskraft für Kleinindus-
trie, landwirthschaft-
lichen Betrieb, für Was-
serförderung, Krähne,
Aufzüge, Schiffsfahrts-
zwecke etc., vorzüglich
für elektrische Be-
leuchtung. Durch-
aus gleichmässiger Gang
und leichtes Anlassen.
Sparsamer Betrieb. Pe-
troleumbedarf pro P. S.
und Stunde circa 0,5 kg.
Spec. Gew. 0,825 kg =
1 Liter.
Ausführliche Preislisten
gratis und franco.
Alle Größen bis acht
Pferdestärken in flotter
Fabrikation.

Jederzeit betriebsbereit.
Überall aufstellbar ohne
polizeiliche Genehmigung
u. ohne polizeiliche Re-
vision. Keine Wartung.
Betrieb gänzlich gefahr-
los. Reinigung nicht
öfter als bei den besten
Gas-Motoren.

Solide liegende
Construction

Patentirt in allen
Industrie-Ländern.

Garantie für solide Aus-
führung und tadellosen
Gang.
Vorzügliche Indicator-
Diagramme.

Rich. Langensiepen, Metall- u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau.

Margarine Rödiger ist die beste.

Großes Lager bei W. Wagner, Stettin, Laßfabrik.

Berlin W.,
Leipzigerstr.
Nr. 22

J. L. Rex

Berlin W.,
Leipzigerstr.
Nr. 22

(früher Jägerstrasse 49/50).

Thee's neuester Ernte.

Souchong a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00

Moning Congo a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 5,00.

Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. 4,00, 5,00 und 6,00.

Thee-Grus a Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chine-
sische Mischungen a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.

in plombierten
Packeten

a 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 Pfund

mit meiner Firma
und Preis
versehen.

ebenfalls in
Packeten à 1/4, 1/2,
1/3 Pfund mit Firma
und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie
Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Rex'sche Thees offerirt die Pelikan-Apotheke, Reischlägerstr. 6.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein reckter
Boonekamp of Maag-Bitter

K. K. Hoflieferant in Rheinland am Niederrhein.

Seltener Gelegenheitskauf in Englischen Tüll-Gardinen

Qualität A 100 cm breit, an beiden Seiten Bänderfassung, Mtr. 30 Pf.
" B 110 " breit, an beiden Seiten Bänderfassung, " 37 1/2 "
" C 120 " breit, an beiden Seiten Bänderfassung, " 45 "
" D 130 " breit, an beiden Seiten Bänderfassung, " 60 "
" E 135 " breit, an beiden Seiten Bänderfassung, " 75 "

Auf Qualität D und E machen wir ganz besonders aufmerk-
sam, dieselben sind 30 bis 40 Pf. unter Preis.

Gardinen-Neste

werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Grösste Auswahl

Schweizer Tüll-Gardinen, Tischdecken, Möbel-Stoffe
in Nips, Crepe und Manilla
zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Aronheim & Cohn,

obere Schulzenstraße 33-34.

21 Klosterhof Dampfischlerei Klosterhof 21

M. Hoppe, Tischlermeister,

Bettstellen in verschiedenen Mustern,
naturpolirte, rothpolirte, sowie nussbaumpolirte in Kiefern- und Erlenholz
mit und ohne Muschelaufzüge.

Einsegnungshüte

für Knaben empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Sierach,

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.
Wer keine Badeeinrichtung hat,
schreibe an die bekannte Fabrik L.
Weyl, Berlin W. 44. Preiset. gratis.

Eine gut erhaltene

Lokomotive,

8 Pferdekraft, soll verkauft werden. Reflektanten wollen
unter L. 25 sich bei der Expedition dieses Blattes,
Kirchplatz 8, melden.

Kugel-Kaffeebrenner

jeber Größe (mit Probegläser). Messapparate
Reichhaltig für alle Flüssigkeiten.

Adolf Spinner, Offenburg (Baden).

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit
80,000 Mk. und Erbschaft 20,000 Mk. sucht beynah
Heirath ehedare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über
mich reelle Auskunft vom Familien-Journal,
Berlin-Westend.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Donnerstag, den 19. März 1891:

Benefiz für den Kapellmeister

Emil Gutknecht.

Samstag, den 21. März:

Die Gondoliere.

Freitag, den 10. März:

Pension Schöller.

Stadt-Theater.

Donnerstag: Opern-Börs ohne Schanz-Börs mit

50 Pf. Aufzahlung gültig.

Benefiz für Herrn **Friedr. Callga,**

so wie einmaliges Gastspiel

der Frau **Augusta Callga-Ihle** vom Hof-
Theater in Stuttgart.

Rienzi.

Adriano — — — — — Fr. Callga-Ihle a. G.

Freitag: Opern-Börs ohne Schanz-Börs mit

50 Pf. Aufzahlung gültig.

Der neue Herr.

Baterländisches Schauspiel in 7 Borängen von
E. v. Wildenbruch.